



FÜR SIE GETESTET

50 Apotheken im Test - viele bittere Pillen

Elf sind „mangelhaft“, meistens Versender

Ein Test von 27 Vor-Ort-Apotheken aus Berlin, Essen, Nürnberg und Augsburg und von 23 Versandapotheken durch die Stiftung Warentest hat erhebliche Mängel aufgedeckt, auch bei der Beratung zu Medikamenten: Elf Apotheken sind „mangelhaft“, davon acht Versandapotheken. Sieben sind „gut“, darunter ist kein Versender.



liches Leistungsniveau.

⊕ Versandapotheken bieten bei Selbstmedikationsmitteln nach wie vor Preisvorteile. Am Preiswettbewerb nehmen jetzt aber zunehmend auch Vor-Ort-Apotheken teil und verkaufen Präparate zur Selbstmedikation unterhalb des vom Hersteller empfohlenen Preises.

⊕ Es gab im Test keinen einzigen guten Versender. „Befriedigend“ schnitten mediherz, mycare, Parcelmed und shop-apotheke ab. mycare stand beim Test im Jahr 2007 noch „gut“ da. Sanicare war damals sogar Testsieger. Zur wichtigen Frage zu Wechselwirkungen von bestimmten Medikamenten war die Beratung bei Sanicare nun aber ein Totalausfall. Denn die Mitarbeiter lösten keinen einzigen der drei Testfälle: Urteil „mangelhaft“.

⊕ Der Test zeigt einen Apothekenmarkt in Bewegung: Im Test sind je drei Vor-Ort-Apotheken aus neun Apothekenkooperationen vertreten, die deren Markenelemente einsetzen und mit speziellen Leistungsprofilen werben. Hinter den Apothekenkooperationen stehen Pharmagroßhändler oder Verbände von Apothekern für Apotheker. Ein Konzept und ein Logo sichern aber noch kein einheit-

Stiftung Warentest	Vor-Ort-Apotheken	Standort	Seit wann im Test (%)	Seit wann im Test (%)	Seit wann im Test (%)
1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27

„Apple streut gezielt Gerüchte“

Zufälliger iPhone-Verlust unwahrscheinlich

DORTMUND • Noch ist unklar, ob es im Sommer tatsächlich eine Neuauflage des iPhone geben wird. Erste Bilder sind dennoch bereits aufgetaucht: Ein Apple-Mitarbeiter soll einen hoch geheimen Prototypen in einer Kneipe in den USA liegen gelassen haben. Eine schwere Panne, oder doch nur ein gezielter Werbegag von Apple? Oliver Brand sprach mit dem Marketing-Experten und Initiator des Markenportals Markenlexikon.com, Karsten Kilian.

Wie wahrscheinlich ist es, dass ein Apple-Mitarbeiter so ein Gerät wirklich verliert? Kilian: Bei Apple werden die Sicherheitsvorkehrungen und Geheimhaltungsvorschriften sehr streng gehandhabt und konsequent durchgesetzt. Da würde es mich schon sehr verwundern, wenn ein langjähriger Mitarbeiter gedankenverloren mit einem Prototypen die Firmenzentrale verlässt und dann auch noch so dusselig ist, dieses Gerät in einer Kneipe liegen zu lassen.

Also ist es nicht mehr als eine neue Apple-Kampagne? Kilian: Zu hundert Prozent kann man eine solche Geschichte natürlich nie ausschließen, aber Apple hat schon des Öfteren gezielt Gerüchte gestreut. Das gehört fast schon zur Unternehmenskultur. Das Ergebnis ist immer das Gleiche: Über Apple beziehungsweise die Produkte wird weltweit diskutiert und spekuliert. Das Ganze gewinnt dann eine Eigendynamik, die mit normaler Werbung nie erreicht werden kann.

Gibt es Beispiele? Kilian: Nehmen Sie den Hype um das Erscheinen des ersten iPhone im Jahr 2007: Im Rückblick haben Forscher errechnet, dass die Berichterstattung einen Werbe-Gegenwert von 400 Millionen US-Dollar hatte. Nur: Ist der Zeitpunkt nicht wunderbarlich? Schließlich ist auch das iPad gerade neu... Kilian: Das stimmt, aber man kann dann der Gerüchte und der sich anschließenden Diskussionen bereits im Vor-

feld sehr gut Reaktionen potenzieller Kunden des neuen iPhone einholen, zum Beispiel zum Design und zur Ausstattung. Eine ungewöhnliche Art der Marktforschung, aber sehr effektiv...

... aber auch mit Nachteilen? Kilian: Es ist nicht auszuschließen, dass es den Absatz des aktuellen iPhone hemmt, was aber gewollt sein kann. Vielleicht versucht Apple auf diesem Weg, die aktuellen Produktionsengpässe beim iPad durch rückläufige iPhone-G3-Verkäufe etwas abzumildern und dann im Herbst wieder mit dem Verkauf des neuen iPhone G4 den nächsten Hype zu lancieren.

Worauf basiert überhaupt der Medienrummel um Apple-Produkte? Kilian: Apple hat es geschafft, eine dominante Marktstellung einzunehmen. Kurios dabei ist, dass Apple früher immer der „Underdog“ war. Genau dieser Mythos hat die Marke stark gemacht. Der Mac und später der iMac waren für die Apple-Kunden so etwas wie der Zauberspruch bei Asterix und Obelix. Mit dem Verkaufserfolg des iPod wurde dann plötzlich aus dem David der Goliath. Allerdings ist dabei bemerkenswert, dass Apple noch immer das positive Image eines Underdogs anhaftet.

Also bleibt alles beim Alten? Kilian: Apples Markenstrategie ist erfolgreich. Warum sollte das Unternehmen daran etwas ändern? Wenn in ein paar Jahren das erste iPad mit 3D-Funktion im Entstehen ist, wird Apple-Chef Steve Jobs wieder ankündigen, dass er bald etwas ankündigen wird. Bei der offiziellen Pressekonferenz wird er dann, wie immer, mit blauer Jeans und schwarzem Rollkraggenpullover auf der Bühne stehen und höchstpersönlich das neue Wunderwerk der Technik vorführen - natürlich erst, nachdem zuvor jede Menge Gerüchte gestreut worden sind und die Apple-Community fleißig über das iPad 3D spekuliert hat. Was? Sie kennen das iPad 3D noch nicht? Keine Angst, Steve Jobs auch nicht. Oder doch?



Neue Geräte werden bei Apple von Firmengründer Steve Jobs höchstpersönlich vorgestellt. Wie hier bei der Präsentation des ersten iPhones im Jahr 2007 wird Jobs auch die neueste Variante des Apple-Handys mit einem Lächeln präsentieren. Foto dpa



Zupf dir ein Wölkchen von Joachim Ringelnatz: Wenn Sie nur einen Hauch Humor im Leibe haben, sollt Sie dieses Buch lesen. Denn es ist: die wohl flockigste deutsche Liebeserklärung an den Nonsens mit Hintersinn. Joachim Ringelnatz war Seemann, Zeichner und Lyriker. Und er war auf seine Weise genial. Günter Stolzenberger hat eine kleine Auswahl seiner Gedichte zusammengestellt. B kannte wie unbekannte. Die kann man schlecht beschreiben. Die muss man kennen. Zum Beispiel unter einer Daunendecke. Kurz, bevor das Licht ausgeht. ⚡ Daniel Chmielewski

Joachim Ringelnatz: Zupf dir ein Wölkchen, dtv, 8,90 Eur ISBN 978-3-423-13822-2

NOTIZEN

Proteste der Stahlkocher

Duisburg • Tausende Stahlkocher haben gestern bundesweit in Brüssel gegen die Explosion der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt protestiert. Nach einem mit der weltgrößten Erzkonzern Vale ausgehandelten Vertrag mit ThyssenKrupp laut Unternehmenseingangs Preissetzung von rund 100 Prozent Eisenerz hinnehmen. Die Beschäftigten befürchten Stillebauten wegen der Preissteigerung von Stahl. ⚡ dpa

Prozess um IKB-Bank dauer

Düsseldorf • Der Prozess um die milliardenschwere Schlichtung der Dusseldorfer IKB Bank wird fast zwei Monate länger dauern als ursprünglich geplant. Das Dusseldorfer Landgericht setzte die weitere Verhandlungstage bis zum 20. Juli an. Deutscher Bank-Chef Josef Ackermann sollte laut Justizbehörde am 12. Mai als Zeuge aussagen der Finanz-Staatssekretär der Bundesregierung, Jörg A. müssen, am 5. Mai. ⚡ dpa

Ford baut Elektroauto

Hamburg/Köln • Ford will im Jahr 2012 ein batteriegetriebenes Auto auf der Basis des Focus auf den deutschen Markt bringen. Gegenwärtig laufen Tests und Feldversuche, sagte Ford-Deutscher Chef Bernhard Mattes gestern. Ford hatte das Modell schon einmal für das Jahr 2010 angekündigt. Das Auto werde teurer sein als ein Modell mit Benzin- oder Dieselmotor. ⚡ dpa

Neue Vorwürfe gegen Google

Hamburg • Neuer Ärger für Googles Kartendienst Street View: Der Hamburger Datenschutzbeauftragte Johann Caspar wirft Google vor nicht nur die Umgebung zu fotografieren, sondern „rechtswidrig“ Daten über Funknetze zu erfassen. Google wies die Vorwürfe zurück.

RWE will Rekordergebnis in 2010

Energieversorger plant Bau neuer Kernkraftwerke

Essen • Der Energieversorger RWE will neue Kernkraftwerke im Ausland bauen. Das gab Vorstandschef Jürgen Großmann gestern vor Aktionären in Essen bekannt. So soll eine Entscheidung zum Bau des 1,4 Gigawatt-Projekts im rumänischen Cernavoda an der Donau in dem internationalen Konsortium mit RWE-Beteiligung 2011 fallen. Wegen möglicher Erdbebengefahr ist dieses Projekt allerdings umstritten. Zuletzt hatte sich RWE aus einem Projekt in Bulgarien, ebenfalls an der Donau, zurückge-



Jürgen Großmann kündigte den Bau neuer Kraftwerke an. Foto dpa

Gigawatt bauen. Dort könnten weitere Entscheidungen noch dieses Jahr fallen. Vor allem mit hohen Erlös-

vor. Im Vorjahr hatte RWE dank Zulage wegen des Verkaufs von American Water 4,50 Euro ausgeschüttet. RWE erwartet im Stromgeschäft erneut gute Renditen. Schon jetzt seien die Kontingente für 2010 fast komplett zu guten Preisen verkauft, für 2011 und 2012 zu großen Teilen. Im vergangenen Jahr hatte der Konzern von langfristigen Kontrakten profitiert und rund 70 Euro je Megawatt eingestrichen, während die Preise an der Strombörse bei gut der Hälfte lagen. Bislang hatte Großmann vor dem

KURZ BERICHTET

Deutsche trinken mehr Kaffee Hamburg • Der deutsche Kaffeemarkt ist im vergangenen Jahr